

vornahm. Dadurch erhält das wichtige Placitum Karls d. Gr. MG. DK. 63 eine neue und zutreffende Wertung (n. 62). In neuer Würdigung erscheint die erste Landschenkung Karlmanns (n. 4), zum erstenmal scharf und zutreffend gefasst die sog. Cartula S. Bonifatii (n. 5. 6). — Stengel hat der Gesamtheit dieser kritischen Fragen und vor allem auch wieder der Privilegienfrage eine tiefgründige diplomatische Untersuchung 'Fuldensia I.' im Archiv f. Urkundenforschung V. Bd. gewidmet. Die Verfälschung des Zacharias-Privilegs, die volle Unechtheit des Pippin-Privilegs hat er nach meinen älteren Forschungen angenommen und bestätigt. Unter Heranziehung des gesamten privaturkundlichen und des literarisch-historischen Materials aus Fulda ist er aber darüber wesentlich hinausgekommen und hat m. E. ganz überzeugend den bekannten Mönch Rudolf von Fulda, an dessen Bedeutung als Fuldaer Annalist er zu meiner Freude festhält, als den Fälscher erwiesen. Vorbedingung hierzu ist unter anderem die volle Preisgabe der Urk. Karls d. Gr. DK. 215, bei der ich schon weitgehende Verunechtungen ausgeschieden hatte und deren Rest ich erst nach langem Schwanken verteidigte. Ich gebe diese Urkunde jetzt gleich Stengel völlig preis und folge Stengel auch gern, wenn er die Verunechtung des Zacharias-Privilegs in das J. 822—823 setzt. Bei seinen weiteren Ausführungen und der zeitlichen Auseinanderreissung der Zacharias- und Pippin-Fälschung kann ich ihm aber nicht mehr beistimmen. — Auch an den Privaturkunden ist fortgesetzt eindringende Kritik geübt. Die Besonderheit der Aufgaben einer solchen Publikation gegenüber denen der Diplomata-Ausgabe ist scharf erfasst.

M. T.

104. Mit dem XI. Bande (Stuttgart 1913) hat das Württembergische UB. seinen Abschluss gefunden; die Publikation reicht bis zum Jahr 1300 inklusive. Es folgen dann noch Nachträge zu allen Bänden und zwar Drucke der seither aufgetauchten Urkunden zur württembergischen Landesgeschichte (von 832 an), Erläuterungen sachlicher Art und Korrekturen in Bezug auf die Ueberlieferung. Den Bearbeitern der letzten vier Bände (Mehring und v. Schneider) gebührt der Dank für die Ausdauer, mit der dieses wichtige Quellenwerk im letzten Jahrzehnt zu dem angestrebten Abschluss gebracht wurde.

H. H.